

ERSCHIENEN IN:

Fränkische Landeszeitung

RUBRIK:

Metropolregion & Bayern

DATUM/AUSGABE:

Salz, 27. Juli 2013



Ölpflanze mit viel Potenzial

Leindotter wird auf den Feldern in der Region wieder angebaut



Leindotter wächst im Weizenfeld: Jens-Martin Keim und Ilona Sindel freuen sich über ihren Anbau der alten Kulturpflanze auf den Äckern um Feuchtwangen im Kreis Ansbach. Foto: Johanna Säuberlich

Eine alte Kulturpflanze blüht wieder auf: Leindotter, über die Jahrhunderte in Vergessenheit geraten, erlebt auf den Feldern in der Region eine Renaissance.

GEHRENSBERG – Als Unkraut bei den Bauern verschrien, kommt Leindotter jetzt wieder ganz groß raus. Besser gesagt: klein raus. Denn die zierliche Pflanze mit den gelben Blüten ist eine unscheinbare Natur. Im Weizenfeld ausgesät, geht sie optisch fast unter. Dabei steckt in der Ölpflanze jede Menge Potenzial.

In wenigen Tagen werden im Raum Feuchtwangen fünf Landwirte erstmals wieder Leindotter ernten. Im Auftrag des Vereins „Artenreiches Land – Lebenswerte Stadt“ hatten die Pioniere im Herbst versuchsweise auf neun Hektar Leindotter ausgesät, zusammen mit Weizen.

Nun erwarten sie gespannt das Ernte-Ergebnis. Mit der Pflanze ver-

binden sie große Hoffnungen. Sie soll eine sichere Existenzgrundlage für die Landwirte schaffen und gleichzeitig die Natur bereichern.

Denn das Pflänzlein hat es in sich: Wenn sie blüht, bietet der Kreuzblütler ein Paradies für Schmetterlinge, andere Insekten und Vögel. Eine wissenschaftliche Studie soll dafür den Erweis erbringen: Ein Forscher zählt auf den Mischfeldern und auf Vergleichsäckern die Insekten.

Viel Geld gespart

Gleichzeitig bekämpft Leindotter aber auch Unkraut auf ganz natürliche Art. Landwirt Jens-Martin Keim (41) aus Gehrensbach im Kreis Ansbach hat es ausprobiert: Zwischen seinem Futterweizen wächst Leindotter, hingegen kaum Unkraut. Spritzen oder düngen musste er sein Weizenfeld gar nicht. Er hat sich damit nicht nur Arbeit, sondern auch viel Geld gespart.

„Das Geld ist damit in der Region geblieben und nicht an irgendwelche großen Chemiekonzerne geflossen“, sagt Keim erfreut. Für ihn sei es wichtig, durch den Anbau einen regionalen Kreislauf zu erzeugen.

Und dadurch ein Stück Freiheit zurückzugewinnen. Darüberhinaus wolle man mit dem Projekt Naturschutz und Landwirtschaft möglichst gewinnbringend verbinden, betont Ilonka Sindel vom Verein „Artenreiches Land“.

Ab Herbst soll dann das Ergebnis dieser urfränkischen Verbindung in den „Regionaltheken“ der Supermärkte stehen. Leindotter-Öl. Ein leicht würziges Öl, das man aus den Samen der Pflanze gewinnen kann. Das „Deutsche Sesamöl“ schmeckt ein bisschen nach Erbsen, Spargel oder Löwenzahn und ist vor allem für die kalte Küche geeignet. Ausprobieren lohnt sich.

JOHANNA SÄUBERLICH